

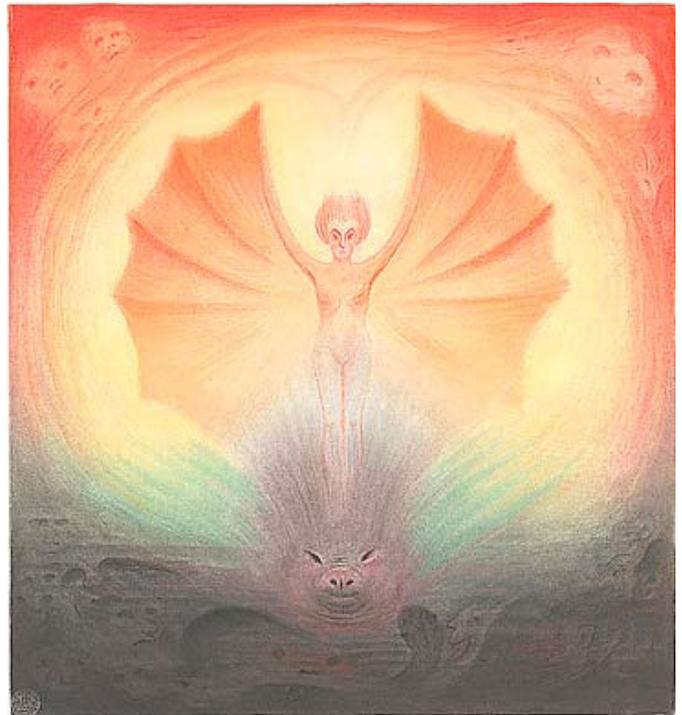
Menschen Doppelgänger und Schatten

Moderne Begleiter individueller Entwicklung

Der *Doppelgänger* als Begriff überträgt sich aus der Geschichte der Esoterik u.a. durch klassische Literatur. Der Begriff *Schatten* ist uns seit Carl Gustav Jung (1875-1961) vertraut, der ihn als Beteiligter im Unterbewusstsein der menschlichen Psyche bezeichnete. Bei beiden ist uns sofort klar, dass es um etwas geht, dass vor allem mit uns Selber zu tun hat. Auch erkennen wir, dass es um wesenhafte Erlebnisse geht, die unangenehm sind oder waren, ja sogar manchmal offenbar boshaft sein können. In vielen Beziehungen nehmen wir meistens die phänomenologische Wirkung vom *Doppelgänger* und *Schatten* wahr z.B. durch Leiden, Verletzungen und Schmerzen, wie auch durch Manipulation, Spott und Gewalt. In Konflikten kommen keine Beteiligten ohne solche Schäden durch, auch wenn dies nicht immer während des Prozesses erkannt wird. Erst viel später erfahren wir, wie schwierige Prozesse dazu beigetragen haben, dass dadurch eine Weiterentwicklung möglich wurde. Im Moment, oder auch im Nachhinein, können wir meinen, es mit Widersacherkräften zu tun zu haben, die uns aber menschlich fremd sind. Ein Paradox ist, dass das Böse oft nicht nur Böses zu bewirken scheint, sondern auch Gutes. Möglich ist auch, dass ich erkenne, selber Böses zu tun, wodurch Gutes sich entwickelt. Genauso kann auch das Gute Böses anziehen.

Seit Jahrzehnten wurden die Begriffe *Doppelgänger* und *Schatten* in verschiedenen voneinander unabhängigen Forschungskreisen angewendet. Bis vor ca. 25 Jahren verwandte man das Wort *Schatten* in modernen Kreisen der geisteswissenschaftlichen Forschung kaum, obwohl es in der exoterischen Psychologie der 20. Jh. gebräuchlich war. Heute spricht man sehr gern von *Schatten* und *Doppelgänger*, wobei aber kein Unterschied in beiden Wörtern gemeint ist. Dadurch ist die Wahrnehmung der Phänomenologie beeinträchtigt. Tatsächlich sind die wesenhaften Wirkungen von *Schatten* und *Doppelgänger* zu unterscheiden. Würden wir dies nur konsequent tun, könnten wir Konflikte erfolgreicher verarbeiten. Aber dagegen stellt sich sehr viel Widerstand, sogar vielfach durch die Umgangsformen unserer bürgerlichen Gesellschaft. Das so genannte Böse möchte nicht gesehen werden. Einmal erwischt, muss es sich wahrhaftig offenbaren. Das ist ein geistiges Gesetz. In dem Moment, in dem es sich offenbart - was selten als bequem erlebt wird - kann sich das Böse zu Gutem verwandeln.

In solchen Momenten erarbeitet sich die Menschenseele ein Bewusstseinsvermögen, das geistige Entwicklung fördert. Ich-Werdung wird



"Kleiner Hüter an der Schwelle" von Gerhard Reich
1961 Mineralpigment auf Papier (73 x 68 cm) EW 13

verstärkt. Der Mensch emanzipiert sich als Individuum von den Zwängen der gegebenen Lebensumstände seines Kulturraums. Anweisungen für diesen Entwicklungspfad hat Rudolf Steiner (1861-1925) in seiner Sicht der Unterscheidung des Bösen zwischen den Wirkungsweisen des Teufel (Luzifer) und des Satan (Ahriman) in der kosmischen Evolution des Menschen dargestellt. Zusammen mit Edith Maryon (1872-1924) hat er sich der Gestaltung einer 9,5 m hohen Holzplastik, des so genannten "Menschheitsrepräsentanten", gewidmet. Diese Gestalt war umgeben von Luzifer und Ahriman und als 'Schlussstein' eines modernen Mysterientempels in Dornach, (Schweiz) Anfang des 20. Jh. vorgesehen. Es ging um die Offenbarung einer zentralen Aufgabe des Menschen in dem Auseinanderziehen von der süchtigen Symbiose des Teuflischen und Satanischen, die bei der Entwicklung unserer individuellen Wesensglieder intimst beteiligt sind.

In jedem Menschen geschieht diese Aufgabe, wenn wir allmählich lernen *Doppelgänger* von *Schatten* in ihren Wirkungsweisen einerseits zu unterscheiden, und andererseits sie innerlich und äußerlich in der eigenen Seele zu trennen. Wenn wir dies nicht tun, dann vergiften sie sich gegenseitig und uns auch durch ihre unvermeidliche Verpflichtung, unsere noch nicht bewältigten Schwächen und Fehler auszugleichen. Jeder kleine Erfolg unsererseits aber trägt nicht nur zur eigenen Werdung bei, sondern auch zur Weiterentwicklung von diesen noch in uns eingenisteten Wesenskräften. Wenn ich sie - auch nur teilweise - trennen lerne, mache ich mir ihre

wahrhaft nützlichen Kapazitäten zu Eigen. Währenddessen scheiden sie aus meiner Seele aus und werden zu hilfsbereiten Begleitern entsprechend der Entwicklung meiner Selbstführung.

Wenn wir uns in einem Konflikt einer Lösung bewusst annähern, können wir unmittelbar eine Schwelle am Abgrund unseres Menschenwesens erleben. An diesem Abgrund ahnt jeder die Einsamkeit und Bedrohung seines individuellen Standpunkts, seiner Haltung, seines Glaubens, seiner Ethik, seines Verstands, usw. verlieren zu müssen. Ob wir meinen es außerhalb (in dem Verhalten des Mitmenschen) oder innerhalb der eigenen Seele zu erleben, begegnen wir in solchen Momenten eine wesenhafte Energie-Gestaltung von Ideen, Emotionen und Impulsen. Solche Eigenschaften sind beispielsweise symbolisch ausgedrückt in dem Bild von Gerhard Reich (1899-1975) "Kleiner Hüter an der Schwelle". Weiche ich vor der schrecken-erregenden Zusammenballung des Teuflischen und Dämonischen aus, ist es eher wahrscheinlich, dass ich in meinem Egoismus oder einem Handlungsverstoß verharre, oder in eine krankhafte Willenslähmung gerate.

Gelingt es mir aber bewusst diese wesenhaften Kräfte zu trennen, erlebe ich bestimmt auch einen Moment der hoffnungslosen Auslieferung dem abgründigen Nichts gegenüber. Aber der Menschegeist ist stark, und das Bewusstwerden bildet das Ich im Nichts. Überraschend in solchen Momenten können wir neue Sichtweisen, neue

Opferbereitschaften und neue Möglichkeiten erkennen, die zu einer Konfliktlösung führen können. Es gebiert sich dann doch Frieden und Heilung in sanfter Strömung einer werdenden bedingungslosen Liebe, die wir oft im Nachhinein ahnen, immer um uns herum vorhanden war, auch wenn wir sie damals nicht wahrnehmen konnten. Nun kann sie auch durch unsere Seele strömen. In solchen Momenten erleben wir oft Scham aber auch zugleich Stärkung und Zuversicht.

Welche neue Fähigkeiten bilden sich im Menschen, wenn die Trennung vom *Schatten* und *Doppelgänger* gelingt?

Wir können erleben, wie der Weg der Mitte gehalten werden muss zwischen dem durch den *Doppelgängern* geprägten Sich-Selbst-Geniessen in der geistigen Welt und dem durch den Einfluss des *Schattens* Sich-Verhärten in der Form und im Schmerz. Wenn wir aber die Kräfte dieser wesenhaften Begleiter nützen und zum Ausgleich bringen, entwickeln wir einerseits die begrifflich klar denkende Formkraft und andererseits den zum Geiste strebenden Erkenntnisdrang, die jeweils unsere *Schatten* und *Doppelgänger* uns vermitteln können durch unsere Teilnahme an ihrer Fortentwicklung.

Vor Allem stärkt sich das eigene Ich zur stabilen, bewussten Wahrnehmung der geistigen Anliegen unserer Mitmenschen.

© Christopher Bee 09.01.2010
für "Die Welle" Ausgabe 52